

Augsburger Allgemeine

[Startseite](#) > [Augsburg Land](#) > [Gersthofen: In Gersthofen sollen weiterhin Straßen nach Nazi-Sympathisanten benannt bleiben](#)

In Gersthofen sollen weiterhin Straßen nach Nazi-Sympathisanten benannt bleiben

Georg Wendler war während und nach der NS-Zeit Bürgermeister. Nach ihm ist in der Stadt eine Straße benannt. Eine Mehrheit im Stadtrat will daran nichts ändern.

Von **Philipp Kinne** | 03.12.24, 16:24 Uhr | [6 Kommentare](#)



Während der NS-Zeit war Georg Wendler Bürgermeister in Gersthofen. Nach ihm ist heute eine Straße in der Stadt benannt. Daran soll sich auch nichts ändern.

Foto: Marcus Merk

Mehrere Straßen in Gersthofen sind nach Menschen benannt, die vom grausamen NS-Regime mindestens profitierten. Diese Namen werden die Straßen auch weiterhin tragen. Dabei wird in der Stadt seit Jahren darüber gestritten, ob Straßen, die zu Ehren von Nazis und Nazi-Sympathisanten benannt sind, noch tragbar

sind.

Die Debatte zu Straßennamen in Gersthofen ist nicht neu

Für bundesweites Aufsehen sorgte zuletzt ein knapper Beschluss zu einer nach Wernher von Braun benannten Straße. Sie trägt weiterhin den Namen des tief in Kriegsverbrechen verstrickten Raketenbauers und Profiteurs des NS-Regimes. Nun folgt ein weiterer, diesmal eindeutiger, Beschluss (24:2 Stimmen). Im Mittelpunkt steht dabei das Leben und Wirken von Georg Wendler, der während und nach der NS-Zeit Bürgermeister von Gersthofen war. Obwohl eine Historikerin empfiehlt, die nach ihm benannte Straße umzunennen, entschied sich der Stadtrat auch diesmal dagegen.



Auch gegen die Umbenennung der Wernher-von-Braun-Straße sprach sich der Stadtrat bereits aus. Von Braun war nachweislich in NS-Kriegsverbrechen verstrickt.

Foto: Marcus Merk

Historikerin: Georg Wendler unterstützte das NS-Regime

Die Historikerin Edith Raim stellt dem Stadtrat in der jüngsten Sitzung ihr 26 Seiten langes Gutachten vor. Sie kommt eindeutig zu dem Schluss, Wendler habe das NS-Regime in „nicht unerheblichem Ausmaß“ unterstützt. Im Jahr 1933 trat er der NSDAP bei, wurde zunächst Ortsgruppen- und später

Kreisamtsleiter. Vom menschenverachtenden NS-Regime wurde er im Jahr 1940 zum ersten Mal zum Bürgermeister von Gersthofen bestimmt. Die Lokalnachrichten kündigten Wendler bei seinem Amtsantritt als „bewährten Nationalsozialist“ an, berichtete die Gutachterin. Als Bürgermeister erhielt Wendler Vergünstigungen und war auch gleichzeitig Leiter der Polizei. Raim: „Damit sind alle Delikte irgendwann über seinen Schreibtisch gegangen.“

Georg Wendler war auch nach 1945 Bürgermeister in Gersthofen

Nicht in dieses Bild passt das Leben, das Wendler in der Zeit nach der NS-Diktatur führte. 1948 wurde er aus der Internierungshaft entlassen. Vier Jahre danach wurde er erneut zum Bürgermeister. Diesmal demokratisch gewählt. Das Amt führte er bis 1967 aus. In diesem Jahr sollte er auf Antrag der SPD und des Heimatvertriebenen-Vereins zum Ehrenbürger ernannt werden. Damals hielt man den Zeitpunkt aber offenbar für nicht geeignet. Erst 1975 wurde Wendler tatsächlich zum Ehrenbürger ernannt. Wegen seiner Verdienste für die Stadt wurde nach seinem Tod dann die Straße nach ihm benannt. Seine Wiederwahl und die Auszeichnungen sprechen dafür, dass er für sehr viele Gersthofener ein beliebter Bürgermeister war. Das war eines der zentralen Argumente vor der Abstimmung im Stadtrat. Die weiteren:

Das sind die zentralen Argumente der Stadträte

Peter Schönfelder (SPD/Grüne): Aus Sicht seiner Fraktion könne es nicht angehen, dass über die Georg-Wendler-Straße befunden werden soll, so lange es eine Wernher-von-Braun-Straße gibt. Schönfelder: „Beide waren Nazis, waren mehr als Mitläufer. Aber beide haben unterschiedliche Laufbahnen.“ Der eine (von Braun) sei an den Massenmorden direkt beteiligt gewesen, (Wendler) sei aufgrund seiner nationalsozialistischen Einstellung und Treue zur NSDAP als Bürgermeister eingesetzt worden. Es sei ein „historischer Fehler“ gewesen, dass eine Mehrheit im Stadtrat sich dazu entschied, die Wernher-von-Braun-Straße nicht umzunennen.

Albert Kaps (Pro Gersthofen): Er habe Verständnis für jeden, der für die Umbenennung der Straße stimmt, sagte er vor der Abstimmung. Allerdings stellt sich Kaps die Frage: „Kann ein Mensch sich in seinen Ansichten im Laufe seines Lebens ändern?“ Außerdem müsse man sich fragen, welche Straßen außerdem umbenannt werden müssten. „Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“, erklärte Kaps. Er sprach sich deshalb für den Vorschlag aus, eine Erläuterungstafel als Zeichen der Erinnerungskultur aufzustellen.

Frank Arloth (CSU): Der CSU-Stadtrat sprach von einer „schwierigen Abwegungsentscheidung“. Er persönlich habe damals für die Umbenennung der Wernher-von-Braun-Straße gestimmt. Arloth: „Aber wir können nicht ständig neue Beschlüsse auflegen.“ Gleichzeitig könne auch der ehemalige Bürgermeister Wendler nicht „ungeschoren davonkommen“. Deshalb sprach sich auch Arloth für den Vorschlag zur Aufstellung einer Tafel an der Straße auf.

Bürgermeister Michael Wörle (parteilos): Er betonte, dass er damals für die Umbenennung der Wernher-von-Braun-Straße stimmte. Diesmal ginge es aber um eine andere Straße. „Wir können nicht die Wendler-Straße umbenennen und die Wernher-von-Braun-Straße stehen lassen“, sagte er. Deshalb sprach er sich für die „Kontextualisierung“, also das Aufstellen einer Tafel, aus.

Reinhold Dempf (Freie Wähler): Er gab eine persönliche Stellungnahme ab. Bei der Abstimmung sollte es keinen Fraktionszwang geben. Dempf habe die persönlichen Tagebücher von Wendler gelesen und kenne seine Familie gut. „Zu erkennen war, dass es zwei Personen gab“, sagte Dempf. Einen Georg Wendler vor 1945 und einen in den Jahren danach. Dempf stelle sich die Frage: „Was hätten wir denn damals gemacht?“ Er könne diese Frage nicht beantworten. „Ich maße mir nicht an, ein Urteil über damalige Menschen zu fällen“, sagte Dempf. Sein Motto: „Nicht vergessen, aber

verzeihen.“

Karl-Heinz Wagner (CSU): Der CSU-Stadtrat war schon bei der Ernennung Wendlers zum Ehrenbürger 1975 dabei. Er habe ihn als einen „Bürgermeister, der sich kümmert“ kennengelernt. Ihn einzuschätzen fiel ihm schwer, doch in Gersthofen habe es viele Menschen gegeben, die die Arbeit Wendlers zu schätzen wussten. Auch Wagner sprach sich für den Kompromissvorschlag zur Aufstellung einer Tafel aus.

Nach dem eindeutigen Beschluss soll nun eine Erläuterungstafel oder QR-Code als Zeichen der Erinnerungskultur in der Georg-Wendler-Straße angebracht werden. Entsprechende Tafeln sollen auch an diesen Straßen angebracht werden: Langemarckstraße, Ludwig-Herrmann-Straße, Peter-Dörfler-Straße und Wernher-von-Braun-Straße.

Heftige Kritik zur Entscheidung im Stadtrat

Heftige Kritik zu dieser Entscheidung gibt es unter anderem Bernhard Lehmann. Der Gersthofener Historiker ist einer der Initiatoren, die 2021 Antrag gestellt hatten, die belasteten Straßennamen nach den Opfern des NS-Unrechtssystems umzubenennen. Nach der Sitzung teilt er der Redaktion mit: „Der Stadtratsbeschluss ist nicht nur für den Stadtrat und den Bürgermeister ein beschämendes Zeichen von Ignoranz, sondern rückt die ganze Stadt Gersthofen in ein negatives Licht.“ Zudem erreichte die Redaktion ein Offener Brief, der an die Stadträte der SPD gerichtet ist. Josef Pröll ist Nachkomme ehemaliger Verfolgter des NS-Regimes und schreibt darin auch als Mitglied des Fachbeirats für Stolpersteine der Stadt Gersthofen von einem „beschämenden Abstimmungsergebnis“.